

# EIN BEDÜRFNIS NACH MEHR UNABHÄNGIGKEIT

*Warum die Energiewende die Welt auch sicherer macht*



*Ralf Kolbe sprach mit dem Historiker, Energie- und Friedensforscher Daniele Ganser*

**Herr Ganser, auf Ihrer Website schreiben Sie: „Ich glaube, dass auch Wissenschaftler helfen können, einen Teil der Lügen und der Brutalität zu überwinden, die unsere Welt noch immer prägen.“**

**Was meinen Sie damit konkret?**

Diese Äußerung bezieht sich in erster Linie auf meine Arbeit als Friedensforscher. Konkret ist die Lüge von 2003 gemeint, als die USA erklärt haben, sie greifen den Irak an, weil er über Massenvernichtungswaffen verfüge, die er unter Umständen an Terroristen weitergeben könnte. Hiermit ist insbesondere in der amerikanischen Bevölkerung ein enormer psychologischer Druck erzeugt worden, diesen Krieg zu befürworten.

**Ist das nicht ein Beispiel für ganz normale Kriegspropaganda?**

Genau, da gibt es ein Muster, das sich ständig wiederholt. Das war beispielsweise 1991 ganz ähnlich, als die USA in Kuwait Krieg geführt haben. In diesem Fall hatte die Brutkastenlüge eine wichtige Rolle gespielt, um Widerstände in der US-Bevölkerung gegen den Krieg zu brechen. Damals hat ein kuwaitisches Mädchen vor dem US-Kongress unter Tränen erklärt, sie habe in einem kuwaitischen Krankenhaus gearbeitet und dort gesehen, wie irakische Soldaten in der Entbindungsstation Säuglinge getötet haben. Später hat sich herausgestellt, dass dieses Mädchen niemals in dem Krankenhaus gearbeitet hat. Vielmehr war es die Tochter des kuwaitischen Botschafters in den USA. Die Geschichte hatte sie nicht selbst erfunden, sondern die Werbefirma „Hill & Knowlton“ hatte sie in einem Casting ausgewählt, um sie den Politikern zu erzählen. Der Auftrag für diese rund eine Million Dollar teure PR-Kampagne kam von der Organisation „Citizens for a Free Kuwait“ und wurde von Kuwait bezahlt.

**Hat Propaganda jeweils anders funktioniert?**

Nein, das war immer so. Aber Historiker und Friedensforscher können die Kriegspropaganda heute besser durchleuchten, weil sie über das Internet viel besseren

Zugang zu unterschiedlichsten Quellen haben. Beispielsweise können wir so besser erforschen, wer gegenwärtig in Syrien finanziert. Der Krieg in Syrien ist kein Bürgerkrieg, sondern ein internationaler Krieg, an dem sich mächtige Länder beteiligen. Wir können mit dieser modernen Friedensforschung Kriege nicht verhindern, aber wir können zeigen, wie die Bevölkerung auch in den USA und Europa immer wieder mit Kriegspropaganda getäuscht wird.

**Können Sie ein Beispiel aus Europa nennen?**

Hier heißt es oft, deutsche Soldaten stehen am Hindukusch, um Al Kaida und die Taliban zu bekämpfen, weil sonst die Sicherheit in Berlin nicht mehr gewährleistet ist. Man möchte der Bevölkerung völlig unsinnige Konstrukte verkaufen. Niemand kann den militanten Islam stoppen, indem er muslimische Länder besetzt. Im Gegenteil zeigt die empirische Evidenz: Je mehr fremde Truppen in einem muslimischen Land stationiert sind, desto mehr terroristische Anschläge gibt es dort.

**Halten Sie den militanten Islam nicht für gefährlich?**

Hier möchte ich nicht missverstanden werden: Es gibt zweifellos einen militanten Islam. Es gibt auch militante Christen, militante Juden und militante Atheisten, und sie alle sind für die Friedensforschung ein Problem, weil sie auf Gewalt setzen. Aber wenn Sie die Opfer des militanten Islam zusammenzählen, werden Sie kaum zu dem Schluss kommen, dass hierin eine ernsthafte Gefahr für die westliche Welt bestünde. Natürlich verursachen Terroranschläge wie in New York, London oder Madrid viel Leid und große Schocks, aber sie können die jeweiligen Länder und die westliche Welt insgesamt nicht wirklich destabilisieren und sind statistisch gesehen für die Bürger nicht die größte Gefahr. Aber die psychologische Wirkung ist immens, weil man den Leuten erklären kann, dass man gegen Al Kaida und die Taliban Krieg führen muss.

**Und in Wirklichkeit geht es um Öl?**

Al Kaida dient als Vorwand für Kriege, die eigentlich Ressourcenkriege sind. Insofern ist auch dieser ganze Krieg gegen den Terrorismus eine Lüge. Es ist doch

merkwürdig, dass Terroristen immer dort zu sein scheinen, wo Erdöl- und Erdgasvorkommen zu finden sind. Meine These lautet: Der Krieg gegen den Terrorismus ist ein Vorwand, um den Zugang zu wichtigen Erdöl- und Erdgasquellen zu sichern.

### **Warum ist Erdöl aus geostrategischer Perspektive immer noch so wichtig?**

Erdöl ist der wichtigste Energieträger weltweit. Wenn der Ölfluss stoppen würde, würden in vielen Industrieländern früher oder später keine Kraftfahrzeuge mehr fahren und keine Flugzeuge mehr fliegen. Die Menschen kämen nicht mehr zur Arbeit, es könnten keine Güter mehr transportiert werden. Falls das im Winter passieren würde, könnte Haushalten, die mit Öl heizen, das Heizöl ausgehen. Länder wie die Schweiz, Österreich oder Deutschland verfügen über strategische Ölreserven, die reichen aber nicht mal für ein halbes Jahr. Es käme also sehr schnell zu profunden Verwerfungen, die sich keine Volkswirtschaft leisten kann.

### **Hat sich diese Situation nicht gebessert? In den Vereinigten Staaten spricht man doch bereits über Selbstversorgung.**

Es gibt heute etwa 200 Länder auf der Welt, von denen vielleicht 30 genug Erdöl fördern, um sich selbst zu versorgen. Alle anderen sind abhängig von Ölimporten. Das gilt auch für fast alle großen Volkswirtschaften. Die USA als größte Volkswirtschaft der Welt sind Netto-Erdöl-Importeur. Man hört jetzt viel über Fracking und Selbstversorgung, aber das ist alles Unsinn. Die USA brauchen pro Tag 19 Millionen Fass Erdöl, und sie produzieren nur sechs Millionen Fass – da ist also noch eine große Lücke. Beim Erdgas sieht es besser aus, aber man darf Öl und Gas nicht einfach in der Rechnung vermischen. Die USA werden auch in Zukunft von Erdölimporten abhängig sein.

### **Und wie sieht es im Rest der Welt aus?**

In Europa gibt es mit Großbritannien und Norwegen nur zwei Ölproduzenten, die zusammen nicht genug Öl fördern, um den Bedarf der 28 EU-Länder zu decken. Insgesamt ist die EU damit also Netto-Importeur.

China, ein weiterer wichtiger Wirtschaftsraum, konnte bis 1994 den Eigenbedarf an Öl aus eigenen Quellen decken. Seit fast 20 Jahren sind aber auch die Chinesen Netto-Importeure. Und Japan ist vollkommen trocken, dort gibt es keinen einzigen Tropfen Erdöl – was sich dramatisch im Zweiten Weltkrieg zeigte. Mit den USA, der EU, China und Japan sind die vier größten Wirtschaftsräume der Welt von Ölimporten abhängig. Im 21. Jahrhundert wird deshalb der Zugang zum Erdöl über den Aufstieg und Fall der großen Volkswirtschaften entscheiden. Das ist die geostrategische Perspektive.

### **Wie können erneuerbare Energien diese Situation verändern?**

Mit erneuerbaren Energien können wir unser Energiesystem stabilisieren, indem wir seine Widerstandsfähigkeit gegen äußere Schocks erhöhen. Die Widerstandsfähigkeit eines Systems ist umso größer, je höher dessen Anteil an erneuerbaren Ressourcen ist. Wenn das ganze System bei Strom, Wärme und Mobilität bereits weitgehend auf erneuerbare Quellen ausgerichtet ist, macht es nichts aus, wenn kein Öl mehr zur Verfügung steht. Insofern sind erneuerbare Energien nicht nur ein Spleen grüner Politiker, sondern ein Sicherheitsbeitrag. Deshalb glaube ich auch, dass wir uns in diese Richtung entwickeln werden. Allerdings weiß ich nicht, wie lange es dauern und was es kosten wird.

### **Wie weit sind wir bisher auf diesem Weg?**

Nicht erneuerbare Energiequellen – das sind Erdöl, Erdgas, Kohle und Atomenergie – decken momentan über 85 Prozent des weltweiten Energiebedarfs. Die übrigen rund 15 Prozent werden durch erneuerbare Energien gedeckt, also Sonnenenergie, Wasserkraft, Wind, Erdwärme, Biogas, Gezeitenenergie und Biomasse, wie Holz, Raps oder Zuckerrohr. Neben den Energieträgern muss man auch die Effizienz berücksichtigen. Die Effizienz ist zwar kein Primärenergieträger, aber man kann ein System optimieren, indem man die Effizienz erhöht. Beispielsweise kann man den Wärmebedarf eines Hauses um über 50 Prozent reduzieren, indem man dreifach verglaste Fenster verwendet und zudem Dach und Wände gut dämmt. Im Automobilbau kann man den Treibstoffverbrauch

reduzieren, indem man das Gewicht der Fahrzeuge und ihren Luftwiderstand verringert. Das sind Beispiele für den Effizienzgedanken.

**Nach Prognosen der Internationalen Energieagentur IEA dürfte der Anteil der erneuerbaren Energien am weltweiten Energiebedarf 2035 lediglich irgendwo zwischen 14 und 18 Prozent liegen. Was halten Sie von derartigen Prognosen?**

Die halte ich für falsch! Mich hat immer gewundert, dass die IEA viel zu wenig über die Knappheit des Erdöls informiert. Beispielsweise hat sie früher prognostiziert, dass die Ölproduktion auf 120 Millionen Fass pro Tag steigen würde. Im Moment benötigen wir weltweit rund 88 Millionen Fass pro Tag – das sind 44 Supertanker. Viele Geologen haben darauf verwiesen, dass wir den Peak Oil, also die maximale Förderrate der weltweiten Erdölproduktion, beim einfachen Erdöl bereits hinter uns haben und die Fördermengen daher stagnieren und irgendwann auch zurückgehen werden.

**Und die IEA sieht das anders?**

Die IEA hat das lange bestritten. 2010 hat sie in ihrem jährlichen World Energy Outlook erstmals eingeräumt, dass die Menge des konventionell, also relativ einfach zu fördernden Erdöls bei 70 Millionen Fass pro Tag stagniert. Das bedeutet, dass lediglich 70 der täglich benötigten 88 Millionen Fass Erdöl einfach als flüssiges Öl gefördert werden können. Der andere Teil muss aus Ölsand oder durch Fracking gewonnen beziehungsweise aus großen Meerestiefen gefördert werden. Tiefseebohrungen sind technisch sehr komplex und teuer und werden deshalb als eine Art der nicht konventionellen Förderung betrachtet.

**Immerhin scheint noch genug Öl vorhanden.**

Das schon, aber wir benötigen bereits viel früher und in viel höherem Maß nicht konventionell gefördertes Öl als von der IEA lange Zeit angenommen. Das hat eine wichtige Konsequenz: Der höhere Anteil nicht konventionell geförderten Öls verteuert den Ölpreis. Deshalb liegt der Preis für ein Fass Rohöl heute über 100 US-Dollar. Bei zehn Dollar pro Fass könnte man Öl nicht mehr aus Öl-

sand gewinnen oder aus der Tiefsee fördern, und auch das Fracking ergäbe keinen Sinn – einfach wegen des Preisniveaus. Aus diesem Grund ist der Erdölpreis seit sechs oder sieben Jahren trotz Rezessionen hoch. Hierdurch steigt der Anreiz zum Ausbau erneuerbarer Energien.

**Sie rechnen also mit einem höheren Anteil erneuerbarer Energien an der weltweiten Energieversorgung als die IEA?**

Auf jeden Fall! Ich weiß nicht, wo wir 2025 oder 2035 stehen werden, zumal diese Entwicklung stark durch politische Faktoren geprägt werden wird. Aber ich bin davon überzeugt, dass die IEA die Entwicklung der erneuerbaren Energien stark unterschätzt.

**Die Entwicklung erneuerbarer Energiesysteme und die Steigerung der Effizienz kosten Geld. Können sich Emerging Markets oder Länder wie China und Indien das überhaupt leisten?**

Das Problem in China und anderen Schwellenländern besteht darin, dass weite Teile der Bevölkerung arm sind. Aber das lässt sich auch am Beispiel der USA zeigen: Dort leben etwa 300 Millionen Menschen, von denen etwa 40 Millionen Lebensmittelmarken beziehen. Selbst wenn diese Menschen aus der schwersten Armut herauskommen und sich irgendwann ein Haus leisten können, wird ihr Geld in der Regel nicht für Photovoltaikanlagen reichen. Erst Menschen ab einem Jahreseinkommen von etwa 40.000 US-Dollar haben die Möglichkeit, sich bei ihrer Energieversorgung eine größere Unabhängigkeit zu leisten. In Ländern, in denen weite Teile der Bevölkerung von einem Dollar pro Tag leben müssen, besteht eine solche Chance nicht. Solche Entwicklungen sind also nicht in jedem Land gleichermaßen möglich.

**Auch in Deutschland scheint nicht jeder diese Chance zu haben. Es gibt sogar Diskussionen über Energiearmut ...**

Ja, das stimmt. Medienberichten zufolge wird jährlich rund 600.000 Haushalten in Deutschland der Strom wegen offener Rechnungen abgedreht. Nach Angaben von Verbraucherschutzorganisationen leiden zehn bis 15

Prozent der deutschen Bevölkerung unter Energiearmut. Die Energiekonzerne sind nicht verpflichtet, Strom gratis abzugeben. Wer nicht bezahlt, bekommt keinen mehr.

### **Könnte das auch in reichen Ländern wie Deutschland zu sozialen Spannungen führen?**

Ja, solche Entwicklungen kann man schon beobachten. Aber das betrifft nicht nur Strom und Energie. Die Menschen werden auf ganz verschiedenen Ebenen mit steigenden Kosten konfrontiert. Außerdem wird Energie doch nicht wegen der Photovoltaik teurer. Der Erdölpreis liegt derzeit über 100 US-Dollar, 1999 waren es lediglich zehn Dollar. Wenn der Ölpreis zulegt, hat das steigende Kosten auch für Energie zur Folge. Zwischen 1950 und 2000 waren diese Kosten so niedrig, dass sie kaum eine Rolle gespielt haben und oft vernachlässigt wurden. Das ist jetzt anders und wird so bleiben. Energiearmut ist kein Argument gegen die Energiewende, weil die Energiepreise auch ohne diese Wende steigen werden.

### **Die Energiewende ist aber auch eine Herausforderung für große Energie- und Versorgungsunternehmen, deren Geschäftsmodelle bedroht scheinen ...**

Genau. Das Öl- und Gasgeschäft ist äußerst kapitalintensiv und wird daher immer ein zentralistisches System sein, das von großen Konzernen dominiert wird. Ich bin nicht nur ein Freund der Energiewende, sondern auch ein Freund der dezentralen Produktion. Wenn sich eine Gemeinde selbst mit Wärme versorgt – und das tun bereits einige Gemeinden in Deutschland, Österreich und der Schweiz – und damit in dieser Hinsicht autark wird, dann können Sie dieser Gemeinde nie mehr Heizöl verkaufen. Das ist wirklich das Letzte, was Ölproduzenten, wie Exxon Mobile oder Shell, wollen. Die plädieren in

aller Regel dafür, Heizöl durch Erdgas zu ersetzen, weil es ihnen egal ist, ob sie Öl oder Gas verkaufen. Insofern sehen die großen Energiekonzerne in dezentralen Selbstversorgungskonzepten tatsächlich eine Bedrohung ihrer Geschäftsmodelle.

### **Worauf sollten Anleger achten, die in erneuerbare Energien investieren möchten?**

Meiner Meinung nach sollten Investoren, die die Energiewende befürworten und fördern möchten, Kapital aus den nicht erneuerbaren Energiesegmenten Öl, Gas, Kohle und Atom in die erneuerbaren umschichten. Man muss aber berücksichtigen, dass es sich hier meist um recht junge und hoch volatile Industriezweige handelt. In der Finanzkrise haben Aktien aus dem Bereich erneuerbare Energien um die 50 Prozent an Wert verloren, einige Anbieter sind in Konkurs gegangen. Investoren sollten in diesem Segment also nicht einfach sichere Renditen erwarten. Sie haben es mit sehr jungen Firmen zu tun, die nicht wie Exxon Mobile oder BP kapitalisiert sind.

### **Wie beurteilen Sie die längerfristigen Perspektiven für erneuerbare Energien?**

Das neue Jahrhundert wird von einer stärkeren Unabhängigkeit im Energiebereich geprägt sein. Wer auch immer es sich leisten kann, wird diesen Weg gehen – nicht weil er muss, sondern weil er ein Bedürfnis nach mehr Unabhängigkeit empfindet. Deshalb werden viele Länder versuchen, ihren Energiemix in den kommenden Jahrzehnten stärker auf erneuerbare Energien auszurichten. Steigende Preise für Rohöl und andere fossile Energiequellen werden diesen Trend zusätzlich fördern.

**Vielen Dank für das Gespräch, Herr Ganser!**

**Über Daniele Ganser:** „In meiner Arbeit untersuche ich die Themen Energie, Krieg und Frieden aus geostrategischer Perspektive“, schreibt der Schweizer Historiker, Energie- und Friedensforscher Daniele Ganser auf seiner Website ([danieleganser.ch](http://danieleganser.ch)). Er leitet das Swiss Institute for Peace and Energy Research (Siper), das er 2011 gegründet hat. Darüber hinaus geht er Lehrtätigkeiten an den Universitäten in St. Gallen und Basel nach. Ganser hat verschiedene Bücher, wissenschaftliche Aufsätze und Zeitungsartikel zu den Themen Energiewende, Friedensforschung und Zeitgeschichte veröffentlicht. Als „bekenntener Freund der erneuerbaren Energien“ ist er darum bemüht, die Energiewende auch durch sein praktisches Handeln im privaten Bereich voranzubringen.

*r.kolbe@portfolio-verlag.com*



Bild: A. Zimmermann